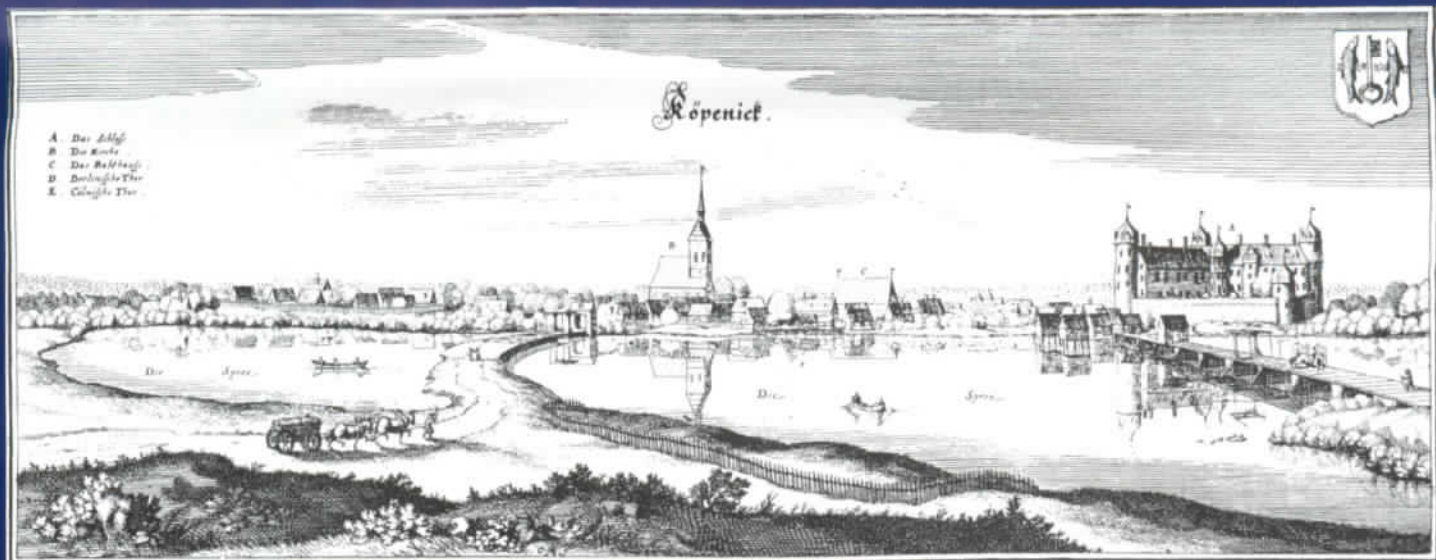




VON DEN ANFÄNGEN **KÖPENICK** BIS ZUR GEGENWART

Das Haus und seine Nutzer

Die Geschichte dieses Hauses beginnt im Jahre 1665. Damals wird als Eigentümer des Freigutes Peter Bock benannt, der das Anwesen von Kurfürst Friedrich Wilhelm im Geschenk bekommen hatte. Der als Heidelreiter in der Verwaltung des Köpenicker Amtes tätige Bock war verantwortlich für die Betreuung des Forstbesitzes und die Pflege des Wildes und galt damit als vermögende Köpenicker Persönlichkeit. Nach mehreren Besitzerwechseln und der zeitweiligen Nutzung als Brauhaus und Lokal erwarb die Kommune im Jahre 1857 das Anwesen. Das ehemalige Gutshaus wurde in der Folgezeit als Volksschule, „Kinderbewahranstalt“ und Armenhaus umgebaut.

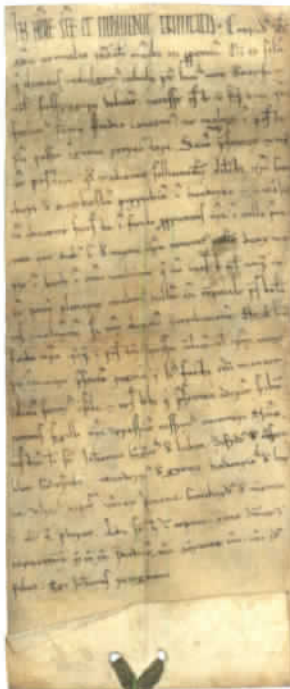


Ansicht des restaurierten Gebäudes Alter Markt 1

1908/09 erfolgten weitere bauliche Veränderungen für die Einrichtung einer Volksbibliothek und eines Kindergartens, der 1919 als „Kindertagesheim“ in städtische Verwaltung übergegangen ist. Seit 1991 wird das von 1995 bis 1999 im Rahmen des Programms „Städtebaulicher Denkmalschutz“ aufwändig restaurierte Gebäude vom Köpenicker Heimatmuseum genutzt. Neben der Dauerausstellung „Köpenick von den Anfängen bis zur Gegenwart“ beherbergt das Museum umfangreiche Archive und Sammlungen zur Geschichte Köpenicks, die der Öffentlichkeit für eigene Forschungen zur Verfügung stehen.

Ritter, Kaufmann, Fischer

Auf den 10. Februar 1209 fällt die schriftliche Ersterwähnung Köpenicks. Der dem Adelsgeschlecht der Wettiner entstammende Konrad II., Markgraf der Ostmark, verfasste hier eine Urkunde. Die von der Niederlausitz ausgreifenden Wettiner stritten mit den Askaniern um die Vorherrschaft im Teltow und im Barnim. Der Besitz der Köpenicker Burg und damit die Möglichkeit zur Kontrolle wichtiger Wegebeziehungen war dabei von entscheidender strategischer Bedeutung. Spätestens 1245 erlangten die Askanier unter ihren Landesherren Johann I. und Otto III. die Macht in Köpenick. Anknüpfend an den alten Siedlungsplatz der Slawen wurden wohl noch im zwölften Jahrhundert auf Geheiß der



Wettiner die kleine Stadt Köpenick und der Kietz angelegt. In dieser Zeit entstand auch die Hauptstraße der heutigen Altstadt, Alt-Köpenick, als Nord-Südverbindung zwischen Burg und Kirche. Die Nutzung der Burg blieb den Landesherren vorbehalten, die zur Wahrung ihrer Interessen einen Vogt, den advocatus de copenic, einsetzten.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts erhielt Köpenick städtische Rechte. Die im Kietz wohnenden slawischen Fischer besaßen keine bürgerlichen Rechte, zumal sie räumlich getrennt von der Stadt lebten und ihre Siedlung direkt dem Landesherrn unterstand.

Stadtsiegel aus dem 14. Jahrhundert
Urkunde vom 10. Februar 1209
Stadtwappen aus dem Jahre 1608

grüne Farbung des Kreuzes zur
den hohen Anteil von bewaldeten
Räumen im flächenmäßig größ-
ten Berliner Bezirk steht.

Das Kreuz selbst assoziiert das
„T“ als Initialbuchstaben des Be-
zirksnamens Treptow-Köpenick.



berkannt ist, damit stehen diese
Motive in engem Bezug zur Er-
werbsgeschichte und damit zur
natürlichen Lage Köpenicks.

Das seit September 2004 offiziell
gültige Wappen des Verwal-
tungsbezirktes Treptow-Köpenick
(rechts) zeigt neben den beiden
Fischen ein heraldisches Tau-
kreuz, das den Petrus Schlüssel
und das Siebengestirn trägt. Die
blaue Farbgebung des Wappen-
schildes versinnbildlicht den be-
sonderen Wasserreichtum im Sü-
dosten Berlins, während die



was eherneuige Köpenicker Wap-
pen (links) gilt als eines der älte-
sten Berliner Ortswappen. Es
geht auf ein bereits im 14. Jahr-
hundert gebrauchliches Siegel
zurück, das die Stadt Köpenick
seit 1608 als Wappen führt. Es
zeigt bereits zwei hechtähnliche
Fische und den Petrus Schlüssel,
der den Heiligen Petrus als
Schutzipatron der Fischer symbo-
lisiert.

Die um den Schlüssel gruppierten
sieben Sterne kennzeichnen die
Plejaden, das Siebengestirn, das
als Schutzgestirn der Fischer



Bezirksamt Treptow-Köpenick

von Berlin
Abt. Bürgerdienste, Bildung und Sport

Amt für Bildung

Heimathaus Köpenick

Alter Markt 1

12555 Berlin

Tel. 030 / 9 02 97 - 33 51

Fax 030 / 9 02 97 - 33 52

Öffnungszeiten:

Archiv:

Donnerstag 10-12 Uhr, 13-18 Uhr

Ausstellung:

Dienstag, Mittwoch 10-16 Uhr,

Donnerstag 10-18 Uhr

Sonntag 14-18 Uhr

www.heimathaus-kopenick.de

Faltblatt zur Dauerausstellung
Gestaltung: Peter Schulz
Text: Claus-Dieter Sprink
Fotos: Torsten Saffier
© Heimathaus Köpenick 2010
Abbildung Titelblatt:
Ansicht der Stadt Köpenick
Kupferstich Caspar Merian 1652
Druck: allprintmedia GmbH

Das Barockschloss als Mittelpunkt der Stadt

Das in den Formen des holländischen Barock errichtete Schloss Köpenick zählt heute zu den bedeutendsten Schlössern der ehemaligen Mark Brandenburg.

Im Jahre 1677 gab Friedrich Wilhelm den Neubau des Schlosses für seinen Sohn Friedrich, den späteren Kurfürsten Friedrich III. und König Friedrich I. in Preußen, in Auftrag. Mit den Entwürfen wurde Rutger van Langevelt beauftragt, der den Bau auch vollendete. Johann Arnold Nering komplettierte mit der 1685 geweihten Schlosskapelle, dem Schlosstor und der Galerie die Gesamtanlage. Im direkten Zusammenhang mit der Errichtung des Schlossneubaus standen zahlreiche

bauliche Veränderungen, die das Stadtbild bis heute prägen. So wurde die auf das Schloss führende Hauptstraße, heute die Straße Alt-Köpenick, begradigt. Gleichzeitig ließ der Kurfürst alle alten und baufälligen Häuser in der Grün- und Schlossstraße abtragen.

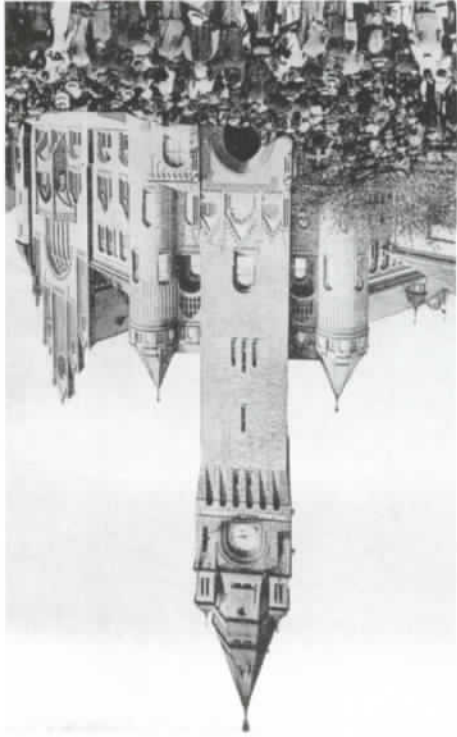
Mit direkter Ausrichtung auf den Mittelteil des Schlosses erfolgte im Jahre 1677 der Bau der Allee nach Glienicke sowie die Anlage des über die Lange Brücke nach Berlin führenden Weges, der heutigen Oberspreestraße. Die entstandene städtebauliche Ordnung entsprach dem kurfürstlichen Herrschaftsanspruch und dokumentierte die Bedeutung des Schlosses als Mittelpunkt der Stadt.



Blick auf Schloss Köpenick
Gemälde von Wilhelm Barth 1830

Der "Hauptmann von Köpenick"

Als Schauplatz des spektakulären Auftritts des Schusters Wilhelm Voigt wurde Köpenick mit einem Schläge berühmt. Die Welt lachte über den Handstreich des "Räuberhauptmanns", der am frühen Nachmittag des 16. Oktobers 1906 mit zehn Soldaten im Köpenicker Rathaus erschien und unter Berufung auf "Allerhöchste Kabinettsordre" den Bürgermeister Dr. Georg Langerhans sowie den Kassendirektor von Wiltberg verhaften und zur Neuen Wache nach Berlin bringen ließ. Danach beschlagnahmte er mit 4 000,37 Reichsmark einen Teil der städtischen Gelder und verschwand. Bereits zehn Tage später wurde der mehrfach vorbestrafte Voigt verhaftet und vom Berliner Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt.



Nach seiner vorzeitigen Entlassung aus der Strafanstalt Tegel im Jahre 1908 avancierte der Schuster zum liebsten Kind der Berliner Gesellschaft und wurde ein begehrter und gefragter Selbstdarsteller.

Als Wilhelm Voigt am 3. Januar 1922 im Alter von 72 Jahren in Luxemburg starb, war von der Popularität der einstigen "Weltberühmtheit" nicht mehr viel übrig. Nachdem er während der Inflation sein gesamtes Kapital verloren hatte, wurde er in einem Armengrab auf dem Friedhof Notre-Dame beigesetzt.

Das Rathaus in Köpenick am Tage der militärischen Besetzung
 Wilhelm Voigt in
 Hauptmannsuniform, 1908

Fischerdörfer

Rahnsdorf, Schmöckwitz und der Kietz sind die früheren Fischerdörfer auf Köpenicker Gebiet. Während sich Rahnsdorf und Schmöckwitz in ihrer Entstehung bis in die jüngere Steinzeit zurückverfolgen lassen, entstand der südlich der Köpenicker Altstadt gelegene Kietz erst um 1200. Im Jahre 1375 zum ersten Male urkundlich erwähnt, gehörte er zum Besitz der landesherrlichen Burg und bestand aus einunddreißig zinspflichtigen Häusern. Das Dorf bildete bis zu seiner Angliederung an die Stadt Köpenick im Jahre 1898 eine selbständige Gemeinde, die zuletzt dem Amt Mühlenhof unterstand.



Blick in die
Fischereiausstellung



Grenadier und Spinnrad in
Friedrichshagen.

Müggelheim, Grünau und Friedrichshagen

Die als Binnenkolonisation in die Geschichte eingegangene Siedlungstätigkeit König Friedrich II. führte in den Jahren von 1747 bis 1753 zu entscheidenden Veränderungen im kurmärkischen Raum. Auf dem Gebiet des ehemaligen Bezirkes Köpenick wurden die Orte Müggelheim (1747), Grünau (1749), Schönerlinde (1752) und Friedrichshagen (1753) gegründet. Durch die staatliche Förderung der Textilindustrie entwickelte sich das benachbarte Berlin zu einem Zentrum der gewerblichen Wirtschaft und gleichzeitig zur größten deutschen Textilstadt.

Schon vor der Jahrhundertwende begann sich die Umgebung der Stadt Köpenick zum bevorzugten Erholungsgebiet zu entwickeln. Tausende von Berlinern kehrten der Großstadt während der Sommermonate den Rücken, um die frische Waldluft und die klaren Gewässer zu genießen. An den landschaftlich reizvollsten Punkten entstanden zahlreiche Ausflugsgaststätten, deren Angebote sich großer Beliebtheit erfreuten. Die Einweihung des nach Plänen der Architekten Rosemann und Jacob errichteten Mügelturms im Jahre 1890 markierte zweifellos den Höhepunkt dieser Entwicklung.



Ansicht des alten Mügelturms
um 1930



Spindler-Reklame und Wringmaschinen
in der Wäschereiausstellung

Der aus Berlin kommende Unternehmer Wilhelm Spindler gründete im Jahre 1873 auf einem etwa 26 Hektar großen Gelände südlich Köpenicks, dem späteren Spindlersfeld, eine "Anstalt zur chemischen Reinigung, Wäsche- und Färberei", die in den Folgejahren rasch expandierte und um die Jahrhundertwende über 2 000 Arbeiternehmer beschäftigte. Die in unmittelbarer Nachbarschaft für die Beschäftigten Spindlers errichtete Wohnsiedlung gilt heute als die älteste Berliner Arbeitersiedlung. Mit der Schaffung dieses Unternehmens wurde der Ruf Köpenicks als "Waschküche Berlins" begründet.